A GOTTESDIENST & LEHRE

Eco Church Network

Selbsteinschätzung A1, A2, A3, A4

M.A.1 Gottesdienst

MERKBLATT RESSOURCEN

WARUM?
Hinführung zum Thema.

Das Versprechen klang vielversprechend. Erhellend. Welcher aufgeklärte Mensch konnte schon ernsthaft dem Projekt der Neuzeit widerstehen, nicht mehr der Natur ausgeliefert zu sein, sondern das Weltgeschehen selbst zu bestimmen? Nur noch gewollte Ziele zu verfolgen, klang wirklich nach »enlightenment«! Keine 100 Jahre sind es nun her, als der Mensch mit der Erfindung der Atombombe bange zur Kenntnis nahm, dass er in der Lage ist, seine eigene Grundlage im Extremfall mit wenigen Knöpfen zu tilgen. Das Vorhaben, das Schicksal der Welt in die eigene Hand zu nehmen und in gute Bahnen zu lenken, ist wohl gescheitert.

Die Erkenntnis, dass die Natur und die Gesellschaft nicht nur aus Fortschritt bestehen, kam erst spät. Das mechanische Welt-, und wahrscheinlich auch Gottesverständnis, bekam immer stärkere Risse. Ab den 60er Jahren gelangen einige Denker vermehrt zu einer Neubewertung der gesellschaftlichen Ausgangslage. Wirkungsmächtig war beispielsweise der *Club of Rome*, als man feststellte, dass der Mensch als unbegrenzter Macher mit unerschöpflichem Wachstumshunger in einer Einbahnstraße landen wird.

Ob wir es wollen oder nicht: unser Kontext, in welchem wir leben, formt und prägt uns. Wir schauen auf eine lange Geschichte zurück, in der das »dunkle Mittelalter« sprichwörtlich wurde und sich dem gegenüber eine scheinbar «helle» Geschichte zu erheben vermochte. Die Neuzeit hat uns weitreichend beeinflusst. Wir denken, fühlen und glauben anders als unsere Vorfahren. In jeder Zeitepoche sind höchstwahrscheinlich Schatten und Licht zu finden, die Neuzeit aber hat sich wohl für eine sehr lange Zeit einzig als »lumière« verstanden – und dabei ihren eigenen Schatten verkannt.

Keine Generation kann für den Kontext, in den sie gestellt ist, verantwortlich gemacht werden. Aber jede Generation muss sich der Frage stellen, ob sie die »Zeichen der Zeit« in ihrem Kontext deuten und darauf antworten kann. Das »mechanische« Zeitalter hat die Ökologie nicht verbessert, sondern ihr stark zugesetzt. Wäre nun heute vor dem Hintergrund der ökologischen Krise die Durchführung eines »grünen« Gottesdienstes eine angemessene Handlung, um auf die »Zeichen der Zeit« zu antworten? Oder würden wir bloß einem Trend unterliegen, der bereits am nächsten Tag schal wirkt? Die »Zeichen der Zeit« müssen im Lichte des anbrechenden Reiches Gottes gedeutet werden. Spätestens dort, wo Menschen die ökonomische Grundlage geraubt wird und der Tod näher als das Leben ist, dürfen die Zeichen der Hoffnung nicht ausbleiben.

WARUM?
Hinführung zum Thema.

Der amtierende Papst Franziskus sieht in seiner vielbeachtenden Enzyklika *Laudato si'* an verschiedenen Stellen eine enge Verknüpfung zwischen der Spiritualität und dem Handeln des Menschen. Er postuliert: „Die christliche Spiritualität schlägt ein anderes Verständnis von Lebensqualität vor und ermutigt zu einem prophetischen und kontemplativen Lebensstil, der fähig ist, sich zutiefst zu freuen, ohne auf Konsum versessen zu sein."[1] Die ökologische Krise, welche z.B. durch vermehrte Flüchtlingsanträge direkt auch die Schweiz betrifft, kann – theologisch interpretiert – als Korrektiv des eigenen Handelns verstanden werden. Falschgesetzte Hoffnungen entpuppen sich in Krisen oft als haltlos und rufen zu einer Umkehr auf. In der ökologischen Krise ruht die wahre Hoffnung wahrscheinlich gerade nicht in machbaren Nachhaltigkeitsprogrammen, in welchen der (westliche) Mensch (erneut) als Macher und Taktgeber fungiert. Vielmehr könnte sich die Hoffnung im demütigen Empfangen zeigen und – der Kern der reformatorischen Theologie – im Glauben erhofft und erbeten werden. Der Schrei der Durstenden und Hungernden am anderen Ende der Welt sowie der Ruf der Anklopfenden an unserer Landesgrenze, könnten und müssten als Zeichen der Zeit erkannt werden. Nur eine Symptombekämpfung würde sicher nicht ausreichen. Wahrscheinlich braucht es auch eine spirituelle Umkehr.

Eine neue »Spiritualität« einzuüben und in betender Haltung als Geschöpf die Hoffnung im Schöpfer zu suchen, könnte bedeuten, der Natur zuzugestehen, dass sie nicht zu kontrollieren ist und der Mensch keine unbegrenzte Macht hat. Vielmehr kann er in Demut empfangen und mit Gott und seiner Schöpfung in Einklang kommen.

[1] Enzyklika Lautato si', Seite 196.

Ein erster Anfang

Eine leichte Aufgabe, um zu realisieren.

Was können Sie als (Kirch-) Gemeinde tun, um die Schöpfung zu entdecken?
Die meisten Menschen würden bestätigen, dass unterschiedliche Zyklen ihrem eigenen Wohlbefinden guttun. Wir haben z.B. Zeiten des Ruhens und Zeiten des Aktivseins. Im Kirchenjahr ist eine dieser Zeiten, die einen jährlichen wiederkehrenden Rhythmus hat, die *SchöpfungZeit*. Ab dem 1. September bis 4. Oktober befassen sich weltweit Kirchgemeinden mit der Schöpfung.

Die Unterlagen zu *SchöpfungsZeit* von *oeku Kirche und Umwelt* regen zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen der Schöpfung an, die als gesamte (Kirch-) Gemeinde im September (1. September bis 4. Oktober) aufgegriffen und weitergeführt werden können. In den Unterlagen werden Gebete, liturgische Texte sowie Ideen für Veranstaltungen, Exkursionen und Aktionen mit Kindern und Jugendlichen vorgeschlagen, die als Gemeinde praktiziert werden können. Sie sollen als Hilfe dienen, damit Sie das Rad nicht neu erfinden müssen. Die Unterlagen können online und vor allem bei *oeku Kirche und Umwelt* bestellt werden.

Schauen Sie dort hinein und nutzen Sie mit Ihrer (Kirch-) Gemeinde diese Zeit, in der Sie die Schöpfung, sowie Ihren Platz in der Schöpfung neu entdecken!

Welchen Zweck hat die SchöpfungsZeit für Ihre (Kirch-) Gemeinde?
Es ist ein erster Schritt, weltweit mit der Christenheit die Schönheit der Schöpfung zu entdecken und sich als einen Teil dieses Universums zu verstehen. Als (Kirch-) Gemeinde mit ihrer spezifischen Geschichte und Konfession, ihrem besonderen Ort sowie den Erfahrungen der einzelnen Menschen darin, kann Ihre Gemeinde den Dank aufgreifen und in das Lob der weltweiten Kirche/Gemeinde mit der ganzen Schöpfung einstimmen.

Warum macht es Sinn, der Schöpfung verstärkt Aufmerksamkeit zukommen zu lassen?
Dem Schöpfungsbericht entnehmen wir einen Rhythmus von sechs Tagen Arbeit, denen ein Ruhetag folgt. Die ersten sechs Tage waren produktiv und zielführend, während der letzte Tag zweckfrei vorüberging. Dieser Rhythmus von Arbeit und Ruhetag war im Leben Israel fest verankert. Die Krönung der Woche war ein Ruhetag, der Sklaven, Tiere und Land miteinbezogen hat.

Die frühe Kirche hat den Rhythmus von 6 Tagen Arbeit und einem Ruhetag, sofern es für Sklaven überhaupt möglich war, praktiziert. Die Akzentuierung war aber von nun an auf Christus gelegt, mit dem die neue Schöpfung einsetzte. Gott, als Schöpfergott, blieb insofern in ihrem

Ein erster Anfang

Eine leichte Aufgabe, um umzusetzen.

Zeugnis lebendig, indem es im Glaubensbekenntnis heißt: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde“. Möglicherweise hat in der Antike das Glaubensbekenntnis an ‚den Schöpfer des Himmels und Erde‘ ausgereicht und eine tiefere Auseinandersetzung war weiter nicht nötig. Um auf die heutigen Zeichen der Zeit zu reagieren, die sich im Massensterben von Insekten, in dürregeplagten Menschen sowie in vermüllten und verseuchten Strand- und Landstrichen zeigen, bedarf es möglicherweise eine besonders starke Betonung der Schöpfung, die sich auch in unserer Spiritualität (erneut) niederschlägt.

Im Sinne des orthodoxen Patriarch Dimitrios I, dessen Vorschlag viele Kirchen unterschiedlicher Konfessionen gefolgt sind, versucht *SchöpfungsZeit*, den ‚Schöpfer des Himmels und der Erde‘ in unserer Spiritualität wieder sichtbar werden zu lassen. Das mechanische Welt- und Gottesverständnis der Neuzeit, bei dem scheinbar alles machbar geworden ist, hat das Staunen und die Ehrfurcht vor dem Schöpfer und der Schöpfung als überflüssig erscheinen lassen.

Weitere Schritte

Verschiedene Möglichkeiten, um das Thema zu vertiefen.

Schöpfungszeit kurz und kompakt erklärt, inklusive liturgischer Gebete und Gesänge
In diesem fünfseitigen Dokument finden Sie eine kompakte Erklärung zur SchöpfungsZeit inklusive verschiedener liturgischer Modelle, Lieder, Psalmen, Schriftlesungen und Gebete.

Erntedankfest
Ein kurzer Gedanke zum Erntedankfest aus liturgischer Sicht, inklusive Lesetipp.

Unterschiedliche Materialien zur Schöpfung (Religionspädagogisches Institut Loccum)
Das rpi loccum ist eine Fundgrube unterschiedlicher Themen. Insbesondere zur Schöpfungsthematik gibt es eine reichhaltige Vielfalt an Materialien. Das rpi loccum eignet sich z.B. gut für Predigtvorbereitungen und ähnliches.

Gottesdienstmaterialien zu *Zeit der Schöpfung* (Ökumenischer Rat der Kirchen)
Sie finden auf dieser Seite zahlreiche Anregungen und Links, die Ihnen bei der Gestaltung des Gottesdienstes helfen.

Verschiedene Predigten zur SchöpfungsZeit
Unter diesem Link finden Sie Predigten von Pfr. Arnold Steiner zur *SchöpfungsZeit* von 2005 bis 2018 (Winterthur-Veltheim). Diese sollen als Anregung und Inspiration zum Thema Schöpfung dienen.

Verschiedene Predigten zur SchöpfungsZeit
Unter diesem Link finden Sie Predigten von Pfr. Arnold Steiner zur *SchöpfungsZeit* von 2005 bis 2018 (Winterthur-Veltheim). Diese sollen als Anregung und Inspiration zum Thema Schöpfung dienen.

Weitere Schritte

Verschiedene Möglichkeiten, um das Thema zu vertiefen.

Nachhaltig predigen
Auf der Webseite von *Nachhaltig predigen* wird ihr Zweck folgendermaßen beschrieben:
„Nachhaltig predigen" bietet seit 2005 ökumenische Predigtanregungen und Impulse, um Bibeltexte der Sonntage (Lese- und Perikopenordnung) in den globalen Zusammenhang nachhaltigen Lebens und Handelns einzuordnen.
Wer sich die Frage stellt, was Christsein und Nachhaltigkeit miteinander zu tun haben, kann auf *Nachhaltig predigen* verschiedene Hinweise finden.

Enzyklika Lautato si‘
Die *Enzyklika Lautato si‘* von Papst Franziskus handelt von der Schöpfungsthematik und greift unterschiedliche Bereiche der Schöpfung auf. In dieser Enzyklika wird eine ganzheitliche Ökologie entwickelt, die viele Aspekte des Lebens beinhaltet. Sie eignet sich ausgezeichnet für die Vorbereitung auf die SchöpfungsZeit.

Perspektivenwechsel
Prof. Dr. Hans Borseman referiert zu unterschiedlichen Weltverständnissen, angefangen von Anselm von Canterbury zu René Descartes bis heute. Unterschiedliche Zeiten haben verschiedene Fragen aufgeworfen. Im Vortrag geht es nicht unmittelbar um die Umwelt, aber das Gottes- und Weltverständnis hat unmittelbare Auswirkung auf Umweltfragen.